

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 19 (1946)

Heft: 1

Vorwort: Licht und Schatten : Betrachtungen zur Jahreswende

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER **FOURIER**

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. FOURIERVERBANDES

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Bewilligung der Redaktion.

Licht und Schatten

Betrachtungen zur Jahreswende

Licht und Schatten bringt jedes Jahr, dem Einzelnen, der Familie, der beruflichen Gemeinschaft, dem Staat. Es will uns aber scheinen, dass noch selten Licht und Schatten so grell verteilt waren, wie im abgelaufenen Jahr 1945.

Vor allem der grosse Lichtblick:

das ersehnte Kriegsende.

Die Befreiung vom Alpdruck des Völkermordens, der ständigen und ungewissen Bedrohung, das Aufhören der immer rücksichtsloser werdenden Bombardierungen, die unvorstellbare Steigerung der Kriegstechnik bis zur Atombombe. War aber der Jubel am Ende des ersten Weltkrieges unermesslich, so vermischte sich diesmal die Freude viel zu sehr mit anderen, unangenehmen Gefühlen. Man erinnerte sich vielleicht der vielen Enttäuschungen, die man nach 1918 erleben musste, man sah deutlich genug ein, dass Kriegsende noch nicht Frieden bedeutet. Die unsichere wirtschaftliche Zukunft, die undurchsichtige und komplizierte internationale Situation dämpfte die Friedensfreude. Dazu kamen die an den Tag getretenen und von allen Zeitungen in scheusslichen Einzelheiten geschilderten Schrecken der Konzentrationslager.

Im Vergleich zu diesen dunkeln Schatten, welche das Licht des Kriegsendes warf, wurde uns als Angehörige eines der wenigen, vom Kriege verschonten Länder bewusst, was wir unserem Schicksal zu verdanken haben. Die Opfer des Einzelnen, die sich mit jenen in den Nachbarländern in keiner Weise messen lassen, haben sich gelohnt. Die meisten von uns können auf eine ganz stattliche

Anzahl Diensttage

zurückblicken. Nach einer Erhebung des Eidg. Militärdepartements beträgt die Zahl der in der Zeit vom 2. September 1939 bis 20. August 1945 geleisteten Aktivdiensttage durchschnittlich:

für Infanterie-Auszug	829 Tage
Infanterie-Landwehr	655 Tage
Ter. Bataillone	452 Tage
Feld-Artillerie	787 Tage.

Die Rechnungsführer haben aber einen höheren Durchschnitt aufzuweisen, denn viele Quartiermeister mussten sehr häufig die Kommissariats-Offiziere in den Stäben ersetzen, damit diese von der ständigen Dienstleistung befreit werden konnten; Fouriere und Fouriergehilfen wurden neben den regulären Ablösungsdiensten mit ihren Einheiten noch zu weiteren Diensten mit ad hoc gebildeten Formationen, die über keine Rechnungsführer verfügten (Bautruppen, Interniertenbewachung, Arbeits-Kp. usw.) aufgeboten. Auch die Verpflegungstruppe wurde sehr stark in Anspruch genommen und war mit Ablösungen unter sich sozusagen ständig im Dienst.

So dürfen auch die Angehörigen des Verpflegungs- und Verwaltungsdienstes mit Genugtuung auf ihre Dienstleistung zurückblicken. Deren Tätigkeit hat an dieser Stelle in den in der August-Nummer 1945 enthaltenen Betrachtungen „Ende des Aktivdienstes“ ihre Würdigung erfahren. Es steht dort, dass wir ohne Überheblichkeit sagen dürfen, unser Bestes zur Betreuung der Hunderttausende von Wehrpflichtigen getan und damit Entscheidendes zum Durchhalten beigetragen haben. Dies gilt auch heute noch, trotzdem kurz vor Weihnachten auf die Armeeverwaltung während des letzten Aktivdienstes ein dunkler Schatten gefallen ist: Wir meinen die Enthüllungen über die

Misstände im Kommissariat für Internierung.

Diese haben uns alle betroffen und es tröstet uns wenig, wenn gesagt wird, sie seien nicht in einem regulären Teil unserer Armee vorgekommen.

Es wäre verfrüht, heute schon zu dieser Affäre abschliessend Stellung nehmen zu wollen. Die Untersuchungen sind noch in vollem Gange. Wir behalten uns aber vor, darauf zu gegebener Zeit noch einlässlich zurückzukommen. Glücklicherweise dürfen wir in die untersuchenden Instanzen volles Vertrauen haben und wissen, dass sie alles daran setzen werden, die Schuldfrage genau abzuklären und die Fehlbaren, ohne Ansehen ihres Ranges, zu ermitteln. Betrüblich ist die Feststellung, dass man im Zusammenhang mit diesen Misständen da und dort hören und lesen konnte, auch andernorts sei nicht alles sauber. Damit wird eine Verdächtigung auf die Armeeverwaltung, an der auch wir unsern bescheidenen Anteil haben, geworfen, die in keiner Weise bewiesen werden kann. Im Gegenteil darf festgestellt werden, dass die aufgedeckten Misstände vereinzelt dastehen und deshalb nicht verallgemeinert werden dürfen. Dies hat auch Bundesrat Kobelt in seiner einlässlichen Behandlung der eingereichten Interpellationen am 13. Dezember 1945 im Nationalrat hervorgehoben, indem er sagte:

„Der Gerechtigkeit zuliebe muss ich aber doch vor Verallgemeinerungen warnen. Die Zahl der Fehlbaren ist gross. Viel grösser aber ist die Zahl der ehrbaren, treuen, anständigen und tüchtigen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die sich für den Dienst im Internierungswesen zur Verfügung gestellt haben. Diese sind von der Kritik auszuschliessen und dürfen die Genugtuung haben, eine grosse Pflicht der Menschlichkeit erfüllt zu haben. Diese verdienen den Dank für ihre aufopfernde Arbeit.“

Und zum Schlusse seiner Ausführungen:

„Der Bundesrat und der Chef des eidgenössischen Militärdepartements bedauern die vorgekommenen Verfehlungen tief. Wir bedauern sie vor allem, weil sonst die schweizerische Verwaltung mit Recht in gutem Rufe steht. Umso entschiedener werden wir dafür zu sorgen wissen, dass die Unantastbarkeit wieder in vollem Umfange hergestellt wird.“

Es darf hier auch festgestellt werden, dass ein gewisser Teil der Presse sich hämisch freute, nach Aufhebung der Pressezensur wieder in einem Gebiet herumtummeln zu können, das ihr während langen Jahren verschlossen war und diese neu gewonnene Bewegungsfreiheit zu etlichen tollen Sprüngen ausnützte. In normalen Zeiten wäre die Berichterstattung da und dort wohl etwas sachlicher ausgefallen. Mit dieser Feststellung wollen wir aber die vorgekommenen schweren Verfehlungen keineswegs beschönigen.

Üppig schossen auch die vielen Zeitungsberichte über die Notwendigkeit einer

Umgestaltung und Demokratisierung der Armee

ins Kraut. In erster Linie gab hierzu das grosse Heer der Amerikaner Veranlassung, die unser Land zu einem kurzen Erholungsaufenthalt aufsuchten. Besonders wurde die Uniformenfrage diskutiert, sowie das Verhältnis zwischen Offizier und Untergebenen. Vielerorts wurde vergessen, dass es sich hier um Leute „in den Ferien“ handelt, die sich anders aufführen, als im strengen Dienst. Disziplin ist die Grundlage jeder Armee, auch wenn sie sich in der Freizeit in weniger scharfer Form zeigt.

Auch der Fourierverband will an seiner Stelle bei der Frage der künftigen Gestaltung des Verwaltungs- und Verpflegungsdienstes seinen Beitrag leisten. Er hat zu diesem Zwecke in der November-Nummer einen Aufruf an seine Leser zur regen Mitarbeit erlassen.

Unser Rückblick auf das vergangene Jahr wäre unvollständig, wenn wir nicht noch auf den

Wechsel in der Leitung des Oberkriegskommissariats

hinweisen würden. Wir haben den neuen Oberkriegskommissär, Herrn Oberstbrigadier G. Rutishauser schon in der April-Nummer unsern Lesern vorgestellt. Wir beglückwünschen ihn erneut zur definitiven Übernahme der Leitung des Oberkriegskommissariats.

Auf Jahresende ist der bisherige Oberkriegskommissär, Herr Oberstbrigadier F. Bolliger, definitiv von seinem verantwortungsvollen Posten zurückgetreten, den er in schwerer Zeit, im Jahre 1942 als Nachfolger von Herrn Oberstbrigadier Richner angetreten hat. Vorher war er Chef der Sektion Verpflegungswesen des O.K.K. und hat als solcher grosse Verdienste um die Sicherstellung der Armeeverversorgung während des vergangenen Aktivdienstes. Wir entbieten auch dem zurückgetretenen Oberkriegskommissär unsern Gruss und die besten Wünsche für einen langen und glücklichen Lebensabend.

Le.